

# Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

## Anzeiger

**Erscheint**  
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und  
kostet durch die Aussträger pro Quartal Mk. 1,40,  
durch die Post Mk. 1,50 frei in's Haus.

**Inserate**  
nehmen außer der Expedition auch die Aussträger auf  
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-  
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

**Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf,  
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,  
Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Ruchsnappel, Grumbach, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.**

## Amtsblatt

für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein-Ernstthal.  
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 222.

Dienstag, den 25. September 1900.

50. Jahrgang.

### Die Entrichtung der Staatssteuern betr.

Der am 30. September lfdn. Jrs. fällige 2. Termin der Einkommensteuer ist neben dem  
Beitrag zur Handels- und Gewerbesteuer spätestens bis zum

22. Oktober d. Jrs.,

ferner der am 1. Oktober a. c. fällige 2. Termin der Immobilienbrandkassenbeiträge nach 1 Pfg.  
für jede Einheit längstens bis zum

15. Oktober d. Jrs.,

sowie der zu Michaelis fällige 3. Termin der Land- und Landeskulturrenten bis

zum 3. Oktober d. Jrs.

an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen.

Nach Ablauf dieser Fristen muß gegen Säumige sofort das Zwangsvollstreckungsverfahren ein-  
geleitet werden.

Hohenstein-Ernstthal, am 24. September 1900.

Der Stadtrath.  
Dr. Volker.

Öftr.

### Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Stadtrathes und Stadtverordneten-Collegiums hat das Regulativ über die im  
Bezirk des Armenverbandes der Stadt Hohenstein-Ernstthal zu entrichtende Grundsteuer infolgedessen eine  
Abänderung erfahren, als im § 2 des Regulativs ein 2. Consignationsstermin eingeschaltet worden ist, was  
hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Hohenstein-Ernstthal, den 21. September 1900.

Der Stadtrath.  
Dr. Volker.

Ms.

### Die chinesischen Wirren.

Wie man in China Geschichte schreibt, darüber er-  
zählt der Berichterstatter des Daily Express in Hongkong  
folgendes: Die Chinesen von Kanton verbreiten gegen  
wärtig ein von Taiyuenfu datirtes und an die Vicekönige  
von Süchina gerichtetes kaiserliches Edict. Dieses Edict  
erklärt, daß, dank den Heldenthaten der chinesischen Sol-  
daten und der Boger, von den fremden Soldaten „nur  
noch sehr wenige am Leben sind; die Ueberlebenden bitten  
um Frieden, und die kaiserliche Regierung überlegt gründ-  
lich, ob man sich gegen die Fremden gnädig zeigen soll.“  
Nun, es ist nur gut, daß Graf Waldersee an Ort  
und Stelle eingetroffen und nun ein Wortchen Deutsch  
mit dem Herrn John Chinaman sprechen wird. Wie  
eilig es Graf Waldersee hat, erfährt man daraus, daß  
er, entgegen der früheren Annahme, in Shanghai nicht länge-  
ren Aufenthalt nimmt, sondern, vielleicht wider den Wunsch  
gewisser Staatskandidaten, sich unverzüglich in die Nähe des  
Hauptkriegsschauplatzes begibt, um hier seine Dispositionen  
zu treffen.

Der Wiener „Neuen Freien Presse“ gehen über die  
Mission des Grafen Waldersee Informationen zu, die er  
sichtlich aus diplomatischen Kreisen stammen und in denen  
es u. a. heißt: Trotz der Besetzung von Peking gelte es  
jetzt erst recht, den Chinesen durch eine Summe militäri-  
scher Maßregeln die Friedensbedingungen aufzuzwingen,  
die nicht so leichter Natur sein können. Der Obercom-  
mandant dürfte bald in die Lage kommen, militärische  
Demonstrationen gegen die Chinesen anzuordnen, er wird  
bestimmen müssen, welche Häfen eine internationale Be-  
setzung zu erhalten haben, nach welchen Gebieten Trup-  
pen zu werfen seien, und keine Nacht könnte sich dazu  
verstehen, ihre sämtlichen Truppen aus der Provinz  
Peking zu ziehen. Der Friedensschluß stehe noch lange  
nicht bevor, und Graf Waldersee's Sorge während der  
Friedensverhandlungen müsse es sein, den Forderungen  
der Verbündeten harten militärischen Nachdruck zu geben.  
Für die Generalrechnung der Mächte, von denen voraus-  
sichtlich zur Deckung der Kriegskosten die eine die Ein-  
nahmen dieser, die andere die Einnahmen jener Provinz  
für sich in Beschlag nehmen werde, werde der Obercom-  
mandant der militärische Vollstrecker sein; daneben werde  
er auch das Separatcomto Deutschlands mit militärischer  
Kraft zur Geltung zu bringen haben. In erster Linie  
aber werde er jetzt Maßregeln zur Unterdrückung der  
Boger treffen müssen. Man sieht, ein recht reichhaltiges  
Menu, dessen Bewältigung ziemlich Zeit in Anspruch  
nehmen dürfte.

Graf Waldersee ist übrigens an dem ersten Ort, wo  
er chinesisches Gebiet betreten hat, mit allen militärischen  
Ehren, wie sie dem Oberkommandierenden zukommen,  
empfangen worden. Ein Telegramm meldet hierüber:  
Um 10 Uhr Morgens verließ die Donner der Ge-  
schütze des internationalen Geschwaders in Wufung die  
Ankunft des Feldmarschalls Grafen Waldersee, und bald  
darauf begaben sich die Commandeure der Flagggeschiffe an  
Bord der „Bertha“, um sich bei dem Grafen Waldersee  
zu melden. Kurze Zeit nachher erwiderte Graf Walder-

see, der sehr frisch aussah, die Besuche, unter den Klängen  
der Musikpfeifen und dem Feuer der Geschütze um 1  
Uhr kamen der deutsche Generalconsul und andere Wür-  
denträger, um Waldersee zu begrüßen. Bei der Ankunft  
des Grafen bildeten der Shanghai-Bund, die französischen  
Marinetruppen und das bayerische französische Freiwilligen-  
corps, die deutsche Infanterie und die deutschen Frei-  
willigen, englische Freiwillige, japanische Truppen, sowie  
die indischen Gurkhas und Bengalesen in ihren prächtigen  
malerischen Uniformen Spalier. Der deutsche Gesandte  
Dr. Mumm v. Schwarzenstein, der englische General,  
sowie der französische und japanische Consul begrüßten den  
Grafen Waldersee, der hochaufgerichtet strammes Schrittes  
die Front der Truppen abschritt, die dann vor ihm unter  
dem Jubel der versammelten Menge vorbeidestierten. Von  
bengalischen Lanzenreitern escortirt, begab sich Graf Wal-  
dersee nach dem deutschen Generalconsulate. Er ist der  
Ansicht, daß er nach der Rückkehr aus Peking wohl den  
Winter in Shanghai verbringen wird, während die deut-  
schen Truppen in Tsingtau Quartier beziehen werden.

Shanghai, 22. September. Feldmarschall  
Graf von Waldersee ist auf der „Bertha“ heute Nach-  
mittag 5 Uhr nach Taku abgereist. Der Chef des  
Generalstabes fährt heute Abend mit der „Sachsen“ nach

### Militärische Operationen.

London, 22. September. Das Reutersche  
Bureau meldet aus Peking vom 17. September:  
Bei-ta-tschu ist heute früh von der englisch-amerikanischen  
Truppe genommen worden. Der englische General  
Gaselee telegraphirt hierüber aus Peking vom 19.:  
„Eine englisch-amerikanische Expedition von 1500  
Mann und 4 Geschützen ging am 16. nach Linotschou  
und von da durch Nachtmarsch in den Rücken des  
Boger-Hauptquartiers in Peitatschu, 12 Meilen west-  
lich von Peking. Die Boger wurden total überrascht  
und verloren 50 Mann. Wir hatten keinen Verlust.  
Am Abend zerstörten bengalische Lanciers das Arsenal,  
ohne Widerstand zu finden. Die Truppen kehrten  
nach Peking zurück, 200 Mann bleiben mit dem  
Gesandten Claude Macdonald einige Tage in Peitatschu.“

Ueber die Operationen der deutschen Truppen  
berichten ferner folgende Kabeltelegramme des „Berl.  
Vol.-Anz.“:

Peking, 10. Sept. Der Artillerie-Oberleutnant  
Rembe wurde gestern früh mit 30 berittenen Artilleristen  
südwestlich zum Reconoscieren vorgeschickt, von wo  
chinesische Truppen gemeldet waren. Die Officier-  
patrouille ritt am Wahnndamm entlang nach der 25  
Kilometer entfernten befestigten Stadt Liang-hsiang-hsien.  
Halbwegs traf sie in einem kleinen Ort eine Besatzung  
von 120 Engländern. Diese waren bereits bis 5  
Kilometer an Liang heran gewesen und umgekehrt, da  
sie Feuer bekommen. Der englische Offizier gab  
Rembe drei Kavalleristen mit, um ihn zu einer dicht  
bei Liang hochgelegenen Pagode zu führen, von wo  
die Stadt einzusehen war. Der Unteroffizier von  
Rihewih langte als Spitze zuerst bei der Pagode an

und erhielt von den nahen Wällen sofort starkes In-  
fanteriefeuer. Gleichzeitig verließen eine Compagnie  
Infanterie, 50 Reiter und zwei Geschütze die Stadt,  
um unsere Leute abzufangen. Zwischen Chinesen und  
den Unfrigen entspann sich ein heftiges Feuergefecht,  
in dem mehrere Chinesen fielen. Als aber die  
chinesischen Geschütze eingriffen und ihre Lanzenreiter  
versuchten, die Deutschen zu umgehen, traten diese  
feuernnd einen langsamen Rückzug an; nun bekamen sie  
in mehreren Dörfern Feuer, langten aber ohne Verlust  
7 Uhr Abends in Peking an. Daraufhin wurde die  
Expedition unter Generalmajor v. Höpfer nach Liang  
unternommen.

Peking, 12. Sept. Am 10. September Mittags  
marschirten wir aus Peking ab. Bei starkem Regen-  
wetter ging es auf grundlosen Wegen vorwärts. Die  
erste Nacht verbrachten wir in Jung-tsching.  
Am 11. Morgens setzten wir unseren Marsch bei  
herrlichem Sonnenschein fort. Das Bataillon Madai  
bildete die Avantgarde, der sich auch die 40 bengalischen  
Lanzenreiter angeschlossen hatten. Um 1/2 9 Uhr Vorm.  
stieß die Spitze inmitten hoher Maisfelder auf die  
Boger. Der Feind feuerte, verschwand aber sodann  
in der Richtung auf eine auf einem Hügel gelegene  
Pagode zu. Gegen diesen, die befestigte Stadt  
dominirenden Punkt richtete sich nun der Haupt-  
angriff. Gleichzeitig stieß das zweite Bataillon gegen  
die Nordseite der Stadtmauer vor und traf auf starke  
Bogerabwehren von der Pagode und der Stadt-  
mauer aus. Die vorgezogene Batterie und Schützen-  
linie nahmen beide unter Feuer. Nach kurzer Zeit  
mußte der Feind den Pagodenhügel räumen, auf dem  
nun unsere Batterie aufzufuhr. Der Feind feuerte  
nämlich auch aus einigen veralteten chinesischen Ge-  
schützen von der Stadtmauer her. Die Batterie brachte  
aber letztere durch einige brillante Schüsse bald zum  
Schweigen. Gegen 11 Uhr war die Vertheidigung  
nur noch schwach. Die Pioniere sprengten das Haupt-  
thor mit Dynamit, an den anderen Thoren erstetzten  
die Seesoldaten die Mauer. Im Innern der Stadt  
leisteten die Boger noch in einzelnen Geschüften und in  
den Maisgärten jähen Widerstand, bis sie nieder-  
gemacht wurden. Von regulärem chinesischen Militär  
sollen 100 Mann dabei gewesen sein. Sie sind aber  
bei guter Zeit auf Schleichwegen ausgerissen. Das  
war die erste Feuertaufe der beiden Seebataillone im  
fernen China. Seesoldat Gabel von der 4. Komp.  
des 1. Bataillons ist gefallen. Leutnant von Kleist  
ist leicht verwundet durch einen Schuß in die Seite,  
begleitenden Unteroffizier von Rihewih durch einen  
Lanzenspiß in die Backe, nachdem ihm das Pferd  
unterm Leibe erschossen worden war. Fünfhundert  
bewaffnete Boger wurden erschossen. Eine chinesische  
Truppenjähne, eine Masse Vorgefahnen, Lanzen und  
Säbel wurden erbeutet.

Am Nachmittage wurde die Stadt niedergebrannt.  
Dann ging's zurück bis Jung-tsching, und heute  
sind wir wieder hier in Peking eingetrockt. Seit  
unserer Abreise aus Port Said erhielten wir heute die  
erste Post aus der Heimath. Der Bismarckmeister  
der Artillerie Fröhlich ist am 10. September am  
Typhus gestorben.

Peking, 15. Sept. Das deutsche Expeditions-  
corps unternimmt morgen gemeinsam mit Engländern,  
Amerikanern und Japanern eine große Razzia nach  
Bogern in nordwestlicher Richtung von Peking. Die  
Engländer und Amerikaner marschirten heute bereits  
nach Sungtschi-tscheng ab und besetzten Nachts die  
Linie bis Tschinghschan. Die Japaner marschirten  
nach dem sogenannten Wildpart und besetzten Nachts  
die Linie bis Tschinghschan. Die Deutschen marschi-  
en morgen nach Tientsin und beteiligen sich dann an  
dem gemeinsamen Razzistreiben. Es sollen sich in  
den dortigen ehemaligen befestigten Militärlagern und  
zahlreichen Tempeln viele tausend Boger eingemietet  
haben. General Groß von Schwarzkopf ist in Peking  
angekommen; er kehrt Ende der Woche nach  
Tientsin zurück.

### Der Kampf um die Peitangforts.

Nach den neuesten Nachrichten nahmen an der  
Erstürmung der Peitangforts 4000 Russen, 3000  
Deutsche, 1000 Franzosen und eine österreichische  
Seesoldaten-Abtheilung Theil. Näheres über das  
siegreiche Gefecht berichtet uns folgendes Telegramm:

London, 22. September. Der Kampf begann  
bei Tagesanbruch. Die Forts erwiderten das Feuer  
lebhaft. Die Beschießung wurde bis zum Mittag  
fortgesetzt; aber schon nach 10 Uhr Vormittags hörte  
das Feuer von den Forts auf. Die Commandeure  
der Verbündeten schickten Mittags Mannschaften vor,  
um den Grund des Schweigens der Forts festzustellen.  
Man fand die Forts verlassen und nur vier tote  
Chinesen. Mehr als 3000 Chinesen, welche in den  
Forten gewesen waren, sind entkommen. Das Artillerie-  
feuer der Russen war sehr wirksam gewesen; die Forts  
waren stark beschädigt. Die Engländer und Italiener  
hatten den Kampfsplatz nicht rechtzeitig erreicht. Auf  
dem ganzen Wege von Tientsin nach Taku bewegen  
sich Massen von Verstärkungsmannschaften, die nach  
den Peitangforts marschirten.

Auch dieser Erfolg ist nicht ohne schwere Ver-  
luste erkämpft worden. Die Forts wurden außer  
durch eine zahlreiche moderne Artillerie auch durch  
geschickt angelegte Landminen vertheidigt; eine von  
diesen explodirte und verwundete viele der anstürmenden  
Soldaten. Die Verluste der Verbündeten werden auf  
120 geschätzt, darunter 7 Deutsche. Die Chinesen  
flohen auf Booten.

### Die deutsche Circularnote

hat namentlich in auswärtigen Blättern eine irrthüm-  
liche Auslegung erfahren. An offiziöser Stelle werden  
die Absichten der deutschen Regierung, die diesen  
diplomatischen Schritt veranlaßten, in folgender Weise  
klar gelegt: Der deutsche Antrag auf Auslieferung und  
Bestrafung der Hauptantifister der chinesischen Megeleien  
hat, wie wir gegenüber der irrigen Meinung eines  
ausländischen Blattes betonen möchten, mit der Ent-  
schuldigungsfrage nichts gemein, sondern bezweckt ledig-  
lich, künftige Megeleien nach Möglichkeit zu verhüten.  
Er ergab sich aus der Nothwendigkeit, den chinesischen  
Hof darüber aufzuklären, daß, wenn die Kaiserin-  
Wittve sich weigere, die Hauptverbrecher zur gebührenden  
Bestrafung auszuliefern, sie hierdurch die Verantwortung  
für die begangenen Verbrechen auf sich nehmen würde.  
Den beteiligten Mächten wäre damit die Frage aufge-  
gebracht, ob China in Zukunft für den Weltverkehr  
und für Fremde zugänglich, oder ob der Fremde in  
China vogelfrei, wie er es jetzt thatsächlich ist, auch  
fernerhin bleiben soll. Man darf ohne Weiteres an-  
nehmen, daß über diesen Punkt unter den Großmächte-  
Kabinetten und der civilisirten Welt keine Meinungs-  
verschiedenheit besteht und daß sie ein Regiment,  
welches notorische Antifister und Leiter des verbrecherischen  
Treibens vor Strafe schützen wollte, als ungeeignet  
für die Gewährleistung erster Bürgerpflichten, folglich  
auch als ungeeignet für diplomatische Verhandlungen  
ansehen würden; denn niemand würde sich dem Ein-  
druck entziehen können, daß die Schuldigen jetzt be-  
schützt werden, damit späterhin, wenn es wieder einmal  
soweit ist, an Mördern kein Mangel sei.

### Die diplomatischen Verhandlungen.

In der diplomatischen Situation ist eine wesent-  
liche Aenderung bis jetzt nicht eingetreten, doch dürften  
in nächster Zeit die Entschuldigungen der einzelnen  
Mächte fallen. Das „Wiener Fremdenblatt“ bestätigt,  
daß Oesterreich-Ungarn die Circulardepeche des  
Grafen Bülow zustimmend beantwortet habe. Das  
Blatt spricht die Hoffnung aus, daß die übrigen  
Mächte das Gleiche thun und bei dieser Gelegenheit  
Einmütigkeit an den Tag legen werden, die sich als  
das beste Mittel gegenüber den zweifelhaften Kunst-  
stücken der chinesischen Diplomatie erweise. — Aus  
Paris wird gemeldet, die französische Antwort auf  
die Note Bülow's erkläre sich im Prinzip mit dem  
deutschen Vorschlag einverstanden und mache nur  
formelle Vorbehalte. — Daß die Amerikaner eine  
Extrawurft haben müssen, ist bereits gemeldet worden.  
Heute wird noch hierzu aus Washington telegraphirt:  
Das Staatsdepartement hat sich entschlossen, den Text  
der Mittheilung, den es bezüglich Chinas vorbereitet  
hat, heute Nachmittag zu veröffentlichen. Trotzdem  
ist bereits bekannt, daß der deutsche Vorschlag die  
Zustimmung der Vereinigten Staaten nicht gefunden.  
Von offiziöser deutscher Seite wird bestätigt, daß  
von mehreren Mächten bereits Antwort auf das  
deutsche Rundschreiben eingelaufen, die im Allgemeinen  
zum deutschen Vorschlag freundliche Stellung nehmen.  
Bei vielfältigen, nicht immer gleichen Interessen könne  
sich indessen nicht ohne Weiteres Uebereinstimmung  
mit ja oder nein ergeben, es würden vielmehr, um